ST. MARKUS
Glaube · Mensch · Musik

Gottesdienst „Komm rüber! – „Im Hass liegt keine Freiheit“
am 3. Sonntag der Passionszeit: Okuli
03. März 2024 | 11.15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....

Spruch: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Lukas 9, 62

.....

Glockenläuten | Intonation zu „**Dona nobis pacem“** | **Begrüßung** *(S. 1145)*

Lied EG 622 Ich möchte Glauben haben

Mensch vor Gott | Introitus EG 765 – Psalm 67

Gebet | Lesung: Lukas 9,57-62 „Vom Ernst der Nachfolge“

Lied EG 435 Dona nobis pacem **(Kanon)**

Predigt | *J.S. Bach:* **Doppelkonzert d-moll BWV 1043, 2. Satz**

Glaubensbekenntnis *(Nicänum S. 1150 unten)*

Lied Kaa 074 Da wohnt ein Sehnen

Fürbitten | Vaterunser (S. 1156)

Lied Gott umhülle uns *(siehe Liedblatt)*

Segen *(S. 1159)* | *J.S. Bach: „***Befiehl Du deine Wege“ aus der Matthäuspassion**

Musik | Begrüßung

L: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit Euch.

G: Und mit Deinem Geiste

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am 3. Sonntag in der Passionszeit.

Es ist Halbzeit, Bergfest auf dem Weg durch die christliche Passions- und Fastenzeit.

Gleichzeitig geht es heute mit der 2. Fastenpredigt im Rahmen der diesjährigen Fastenaktion der evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Motto „Komm rüber“ – 7 Wochen ohne Alleingänge“ weiter.

Es geht darum mehr Menschsein zu wagen und uns in Beziehung zu setzen: Zu Gott, zu unseren Mitmenschen, zur Schöpfung.

Die, die letzten Sonntag da waren, hatten eine kleine Hausaufgabe: „Komm rüber“. Einfach mal zu einem Menschen außerhalb der eigenen „Blase“ rüber zu gehen und mit ihm gemeinsam die tiefe Kraft unseres Menschseins zu entdecken, aneinander Anteil zu nehmen. Wer hat die Hausaufgabe gemacht?

(Kurzer Bericht einer Gottesdienstbesucher:in)

Nachdem wir das letzte Mal anhand der Zachäusgeschichte unserem Menschsein auf die Spur gekommen sind, wollen wir mit dem heutigen Predigttext über die durchaus radikalen Konsequenzen des christlichen Menschenbildes nachdenken.

Ich danke allen ganz herzlich, die an diesem Gottesdienst mitwirken:

Mitwirkende: Prof. Dr. Amei Lang, **Begrüßung** | Elisa Rommel, **Lektorin**
Michael Roth, **Orgel** | Herbert Roth, **Mesner** | Eva Niedermeiser, **Kirchenkaffee**

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

EG 622 Ich möchte Glauben haben

1. Ich möchte Glauben haben,
der über Zweifel siegt,
der Antwort weiß auf Fragen
und Halt im Leben gibt.

2. Ich möchte Hoffnung haben
für mich und meine Welt,
die auch in dunklen Tagen
die Zukunft offenhält.

3. Ich möchte Liebe haben,
die mir die Freiheit gibt,
zum andern ja zu sagen,
die vorbehaltlos liebt.

4. Herr, du kannst alles geben:
dass Glauben in mir reift,
dass Hoffnung wächst zum Leben
und Liebe mich ergreift.
Text und Melodie: Eberhard Borrmann 1977

Mensch vor Gott

https://www.youtube.com/watch?v=wrQuKK6jz-4

Hier und Jetzt lege ich ab, mein Gott,
was mich gerade davon abhält DIR zu begegnen.
Meine Last, meine Krone.
Mein Triumphieren und Verzagen.
Meine kleinlichsten Kränkungen und übergroßen Gesten.
Meine Lebenslügen und Zweifel.
Hier und jetzt lege ich es ab und öffne den Raum für Deine Gegenwart.
Ich ergebe mich für diesen Moment den großen Fragen meines Lebens.
Gebe auf, was mich gefangen hält.
Gebe nichts drauf, was mich um mich kreisen lässt.
Und lasse Raum, Raum für DICH.
Tritt ein in mein Herz und öffne meine kleine Welt
für die Wunder Deiner Schöpfung.
für die Freiheit Deiner Nähe.
für die Weite und Tiefe Deiner Liebe.
Hier und Jetzt lege ich in DEINE Hände:
Die Sorgen, die mich umtreiben.
Nachrichten von Krankheit und Tod.
Ruheloses Bangen um geliebte Menschen.
Meine unstillbare Sehnsucht
und meine schweren Gedanken.
DU bist hier und gegenwärtig jetzt.
DU schaffst den Raum für mich,
in dem ich DEINEN Schöpfungsatem spüren kann.
Neue Räume eines heilvollen Lebens.
Räume voller Dankbarkeit, staunender Neugier.
Räume angefüllt mit Vertrauen in das Leben und den Wundern der Begegnung.

Hier und Jetzt lege ich alles ab, mein Gott,
und öffne mich für DEINE Gegenwart.
Erschüttere den Boden meiner Bequemlichkeiten.
Reiße ein die Mauern meiner Selbstbezogenheit und Furcht.
Lass es mich fassen, was DU bedeutest:
Das ist DEIN Raum für mich. Raum für DICH.
In der Stille suche mich auf und lass mich DICH finden.

Stille

Introitus (EG 765)
Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
1. Gott sei uns gnädig und segne uns, *
er lasse uns sein Antlitz leuchten,
2. dass man auf Erden erkenne seinen Weg, <> *
unter allen Heiden sein Heil.
3. Die Völker freuen sich und jauchzen +A, dass du die Menschen recht richtest
* und regierst die Völker auf Erden.
4. Es danken dir, Gott, die Völker, *
es danken dir alle Völker.
Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn <> *
und dem Heiligen Geist,
6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.
Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Kollektengebet:

Befiehl Du Deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da Dein Fuß gehen kann.
Deshalb wollen wir Dir danken und unseren Blick auf dich wenden durch Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser und in der Kraft des Hl. Geistes. Amen

Lesung: Vom Ernst der Nachfolge

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.
58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.
59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.
60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!
61 Und ein andrer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind.
62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lied EG 435 Dona nobis pacem **(Kanon)**

Predigt

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Liebe Gemeinde,

„Sei ein Mensch“. Die drei Worte, die Marcel Reif als Vermächtnis seines Vaters dem Bundestag am Gedenktag des Holocaust Ende Januar hinterließ, waren letzten Sonntag der Anlass über unser Menschsein nachzudenken.

Heute sind es fünf Worte der Journalistin und Menschenrechtsaktivistin Düzen Tekkal, die darin klare Konsequenzen für unser menschliches Handeln formuliert: **„Im Hass liegt keine Freiheit“**

Ihre sehr bewegende Rede Anfang Februar beim Lichtermeer auf der Theresienwiese war ein Weckruf für unsere Gesellschaft, der den richtigen Ton traf, um uns zusammenzubringen: „Im Hass liegt keine Freiheit“

Sie machte schon bei der Begrüßung keinen Unterschied in unserem Menschsein zwischen Linken und Konservativen, Alten und Jungen, zwischen Biodeutschen und Migrant:innen, zwischen Jesiden, Juden, Muslimen und Christ:innen. Sie schimpfte nicht auf die Politik, sondern appellierte an eine gemeinsame Kraftanstrengung aller für einen #GermanDream, einen gemeinsamen deutschen Traum und zwar „jetzt“.

Ein Zusammenleben mit gemeinsamen Wert-Haltungen der Freiheit, der Mitmenschlichkeit und Demokratie und sie zitierte dabei immer wieder auch die Bibel und das christliche Menschenbild als einen Wertekompass.

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext klingt dagegen ein wenig wie die diesjährige **Salvatorrede** auf dem Nockherberg: Schwer verdaulich. Jesus stellt radikale Forderungen an unser Menschsein in seiner Nachfolge und hält uns deutlich einen Spiegel vor. Doch auch hier geht es um grundsätzliche Werte-Haltungen und Träume eines Menschseins, das den Unterschied macht.

Mit drei kurzen Statements konfrontiert uns Jesus mit unseren bisherigen Haltungen:

In der **ersten Szene** kommt ein Mensch auf Jesus zu, der mit glaubhaftem Ernst und hoher Risikobereitschaft seine Nachfolge anbietet. Wortwörtlich heißt es *„Ich werde Dir folgen, wohin Du immer „weg-gehen" mögest"*. Dem Mann ist durchaus bewusst, dass es keine konventionellen Wege sind auf die Jesus unser Menschsein führen wird.

Umso befremdlicher scheint deshalb die harsche Reaktion Jesu: „*Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Mensch hat nichts, wo er sein Haupt hinlege."*

Jesus zitiert ein geläufiges Sprichwort seiner Zeit. Eine Allerweltsweisheit: „Wir sind nur Gast auf Erden". „Wir haben hier kein Zuhause"

Doch er formuliert diese Einsicht als Haltung für ein anderes Menschsein.

Wenn es etwas gibt, woran wir uns festhalten wollen, Gewohnheiten, Gemütlichkeiten, Vertraute Menschen und Dinge, dann werden wir es schwer haben den Weg des Menschsein Jesu mitzugehen.

Jesus appelliert an das besondere Freiheitsbewusstsein unserer Gotteskindschaft.

<u>Ich formuliere es mal positiv:</u> In der Nachfolge seines Menschseins, dass sich vertrauensvoll in Bezug setzt zu Gott und seiner Schöpfung, sind wir nichts und niemanden verpflichtet. Wir haben keine Grenzen und Mauern, die uns einengen. Unser Zuhause ist das Leben, ein Zuhause bei Gott, das voller Veränderung und Wandel ist, aber auch voller heilvoller Beziehungen und Schönheit.

Unbehaustsein als Lebenshaltung des Gottvertrauens. Eine herausfordernde Lebenssicht.

Denn zum einen tut es gut, im Leben auch zuhause zu sein; zu wissen, wo man hingehört und dass es Menschen und Strukturen gibt, auf die wir uns verlassen können.

Zum anderen wissen wir nicht nur durch die Pandemie, sondern durch viele Lebenserfahrungen, dass nichts sicher ist: Partnerschaft, Familie, Freunde, Beruf, Gesundheit, eigene Lebenseinstellungen und Haltungen … Menschsein bedeutet stetige Unruhe. Wir versuchen uns in Ruhe, wir sind bemüht uns zu behausen, wir schaffen uns Sicherheiten, die uns vor Überraschungen wappnen soll, aber das ist kein Dauerzustand unseres Menschseins und schon gar nicht eines Menschseins wie es in Jesus offenbar wird.

Vielleicht ist das aktuell das große gesellschaftliche und kirchliche **Missverständnis**: Dass wir ein Anrecht, einen Anspruch haben auf Sicherheit und harmonischen Fortgang des Gewohnten.

Nein. Menschliche Existenz bedeutet unbehaust zu sein, sich den Herausforderungen unseres Seins immer wieder neu zu stellen, bewusst zu leben, hinzuspüren, wo wir uns in die Enge von Hass und Selbstbezogenheit begeben, wehrhaft zu sein, um unser Menschsein nicht zu verraten.

Unser Zuhause ist unser Bezug zu Gott und dem, was in Jesus von ihm offenbar wurde für ein befreites und erlöstes Leben.

In der **zweiten Szene** unseres Predigttextes fordert Jesus selbst einen Mann zur Nachfolge auf, dessen Vater gerade gestorben ist. Der Bestattungsritus war vorzubereiten und durchzuführen. Das war damals ein öffentliches Ereignis, das mit lautem Geschrei, Weinen und Klagen einherging. Für den Sohn war es eine heilige Pflicht, den Toten zu bestatten: selbst das Thora-Studium musste dafür unterbrochen werden.

„Folge mir nach.“ Auf den klaren Ruf in die Nachfolge des Menschseins Jesu antwortet der Mensch: „Moment, gleich, ich habe gerade noch etwas anderes, Wichtigeres zu tun.“ Es ist eine urmenschliche Haltung. Ich muss grundsätzlich z.B. erst einmal die Wohnung aufräumen, bevor ich die Predigt schreibe. Die ganze Woche hat mich die Unordnung nicht gestört, jetzt hat sie Vorrang.
Wie umgehen gerne Appelle und Notwendigkeiten. Und es ist wunderbar, wenn es eine andere, heilige Pflicht gibt, um nicht gleich ans Werk zu gehen.
„Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut", sagte schon Karl Valentin.
Und am liebsten verschanzen wir uns vor dem Ruf in unser Menschsein hinter **Bürokratie und Paragrafen**.
Jesu Weg zum Menschsein ist da radikal anders: *„Das Gesetz ist für den Menschen da und nicht der Mensch für das Gesetz.“*
Und auch im Umgang mit dieser Radikalität werden wir gerne gesetzlich. „Hat nicht Jesus gesagt, wir sollen uns um unsere Verstorbenen nicht kümmern.“ Falsch. Jesus provoziert eine andere Haltung unseres Menschseins und stellt nicht neue Gesetze auf. Er will uns aus der Enge in die Freiheit führen. Er will, dass wir den Ruf ins Leben klar hören. **„Im Hass liegt keine Freiheit“. Hassen ist einfach als lieben.**
In welche toten Bezüge flüchte ich mich oft, um nicht zu spüren, dass das Leben unangenehm an die Tür klopft. Welche toten Pferde reite ich, um mich nicht ins Leben zu bewegen. Jesu Ruf ist ein Lebens-Ruf, er ist ein Ruf in lebendige Beziehungen, dahin wohin mich mein Herz, mein von Gott bestimmtes Menschsein ruft.
Der Weg in die großen Katastrophen unseres Menschseins führte immer über ein Pflichtgefühl, das wir dem Ruf unseres Herzens überordnen. Dieser Weg führte ins Verderben, weil wir den inneren Ruf unseres Menschseins, unseres Gewissens, verdrängen. „Moment, einen kleinen Augenblick. Es fehlt noch der Stempel für den Transport dieser Familie nach Ausschwitz.“

Es gibt tote, lähmende, lebenserstickende, ja tödliche, lebensvernichtende Haltungen unseres Menschseins: **„Im Hass liegt keine Freiheit“**
Der Menschensohn will, dass wir ihm ins Leben folgen. In die Fülle, Weite und Freiheit eines von Gott geschenkten Seins.
„Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes!“

Liebe Gemeinde
In manchen Austrittsgesprächen, die ich geführt habe, war das das Fazit hinter einer Erfahrung von Kirche und Glaube, die nicht ins Leben führten. Und es tat Menschen gut zu wissen, dass sie nicht einer Institution verpflichtet sind, die sie ermüdet, traurig und leblos macht.
Manchmal ist es ohne institutionellen Rückhalt leichter, etwas zu wagen und neu zu beginnen als seine Lebensenergie in die Veränderungen einer Institution zu stecken. Tote Strukturen werden sich von selbst erledigen.
Jesu Maßstab für eine Nachfolge seiner Menschlichkeit ist nicht ein Zeremoniell der Hoffnungslosigkeit, das sind keine leeren Rituale, keine formelhafte mit ganz vielen Richtigkeiten gespickte Sprache, Jesu Maßstab ist die Lebendigkeit, ein beherztes Wagnis der Unbehaustheit in aller Unsicherheit.
Nachfolge heißt Vertrauen, jetzt. Heißt Handeln, jetzt. Heißt Wagnis, jetzt.
Wir sind aufgefordert dort Jesus nachzufolgen, wo wir die Verheißung des Lebens fühlen. **Jetzt**.
Wir wissen gesellschaftlich wie kirchlich, wohin die Reise unseres Menschseins eigentlich hingehen muss, doch wir drehen immer noch ein paar Sicherungsschleifen.
Das **Reich Gottes** ist theologisch der Inbegriff von Leben, von Lebendigkeit, von heilvollen Bezügen, von Veränderungen in unserem Menschsein, die diese Welt erfüllen und zu einem besseren Ort machen. Im starken österlichen Bewusstsein, dass der Tod diesem Lebensgefühl kein Ende setzt.

„Ich habe keine Angst“ sind stets die Lebens-Worte von Alexej Nawalny gewesen. Seine Frau und seine Anhänger folgen diesen Worten nun nach. Mutige Demonstrationen für ein Menschsein, das den Unterschied macht.

„Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

In der **3. Szene** will wieder einer in die Nachfolge Jesu eintreten, setzt zuvor aber selbst noch andere Prioritäten: Abschied nehmen von der Familie, die Angelegenheiten im Haus noch regeln, vielleicht auch noch ordentlich aufräumen. Wir kennen diese Vorbehalte aus der 2. Szene.

Doch das Beispiel vom **pflügenden Bauern** macht noch etwas anderes deutlich: Beim Pflügen zieht der Bauer mit dem Pflug die Furchen. Wenn er den Pflug führt, muss er nach vorn schauen, sich nach einem Ziel ausrichten, um gerade Furchen zu erhalten. Es ist für den Ernteerfolg nicht zielführend beim Pflügen zurückzuschauen, die Furchen laufen dann kreuz und quer, das Feld kann nicht ordentlich zur Saat vorbereitet werden.

Gesetzlich wäre es wieder, wenn wir diese Szene so verstehen, dass ich mit dem Vergangenen komplett brechen muss, nicht zurückblicken darf, mich aus bisherigen Bindungen lösen muss, um für das Reich Gottes geschickt zu sein.

Auch in der 3. Szene geht es um eine **Haltung**, nicht um eine Handlungsanweisung.

Die Haltung ist das **Ziel** nicht aus dem Auge zu verlieren und mein Handeln danach auszurichten.

Welche Ziele habe ich als Mensch, um das Feld des Lebens zu bestellen, um für mich und andere eine gute Lebensernte einzubringen?

Liebe Gemeinde,
Mich besticht bei der Frage der Ausrichtung unseres Menschseins immer wieder die Geschichte der Bibliothek in Helsinki. Irgendwann musste sie umgebaut werden. Über 500 Vorschläge für den Umbau wurden eingesammelt. Und dabei kristallisierte sich heraus, dass nicht die Frage zielführend ist, welche Funktion die Bibliothek in der Vergangenheit hatte oder was grundsätzlich eine Bibliothek ist.
Diese Fragen hätten dazu geführt wieder einen Ort zu schaffen, an dem Wissen auf Speichermedien aufbewahrt und entliehen wird. Ein toter Ort.
Wichtiger war auf einmal die Frage „**Wozu**“ ist eine Bibliothek überhaupt da. Diese Frage nach dem Sinn und Ziel einer Bibliothek veränderte ihre Gestalt. Sie machte sie zu einem Ort des Lebens, einer urbanen Werkstatt unseres Menschseins. Denn eine Bibliothek ist dazu da das Wissen und die Fertigkeiten des Menschen in einem Prozess des lebenslangen Lernens zu fördern.
Mit der Frage nach dem „Wozu“ verwandelte sich die Bibliothek in Helsinki zu einem Ort, wo Gespräche und Seminare stattfinden, wo Menschen sich mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Gaben gegenseitig schulen. Ein Ort, wo man auch Werkzeug und Nähmaschinen ausleihen kann, Schlittschuhe und Pfeil und Bogen. Der Bildungsbegriff wurde so geweitet, dass unterschiedliche Menschen, unabhängig von Alter und kultureller Prägung dort einen Ort fanden, wo sie lernen und die Fähigkeiten ihres Menschseins erweitern konnten.
Die Bibliothek in Helsinki gehört mittlerweile zu den beliebtesten Orten in Finnland und ist ein Publikumsmagnet auch für Touristen.

Ich überlege mir, was wäre, wenn wir nicht zuerst danach fragen, was Kirche ist, sondern wozu es Kirche geben soll.
Mit unserem Predigttext über unser Menschsein in der Nachfolge Jesu wäre es ein Ort, wo wir etwas von der Kraft, der Fülle, der Freiheit und Weite des Reiches Gottes erfahren würden. **„Im Hass liegt keine Freiheit“**

Ein Ort, wo unser Menschsein in einer Weise herausgefordert und geschult wird, dass es sich in Beziehung setzen kann. Zu Gott, unserem Mitmenschen, unserer Mitwelt. Kirche nicht in erster Linie als Aufbewahrungsort von Schrift und Bekenntnis, einem Verwaltungsort von Sakramenten, sondern eine Haltungs-Schule, ein Lebens-Ort von Schrift und Bekenntnis, ein Raum der Begegnung und Nachfolge eines Menschseins, das den Unterschied macht.
St. Markus hat durch seinen Umbau viel Potenzial gewonnen nicht in erster Linie zurückzuschauen, sondern nach vorne zuschauen, den Pflug in die Hand zu nehmen und gerade Linie zu ziehen, die etwas in unserem Glauben und Menschsein wachsen und gedeihen lassen.
Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Liebe Gemeinde,
„Komm rüber“, so lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland.
„Sei ein Mensch“. „Im Hass liegt keine Freiheit
Wir sind eingeladen gemeinsam in der Passions- und Fastenzeit unser Menschsein wieder neu zu entdecken und gemeinsam aufzubrechen aus der tödlichen Hoffnungslosigkeit und Lethargie dieser Tage.
Sola gratia. Allein aus Gnade. Und deshalb gibt es die Schokolade …

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen

J.S. Bach: **Doppelkonzert d-moll BWV 1043, 2. Satz**

Glaubensbekenntnis

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (S. 1150)

G Wir glauben an den einen Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohna hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Predigtlied: Kaa 074 Da wohnt ein Sehnen

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir,
dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
2. Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Text & Melodie: Anne Quigley deutscher Text: Eugen Eckert

Fürbittengebet:

L: Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen

Gib Frieden, Herr, gib Frieden, / die Welt nimmt schlimmen Lauf. /
Recht wird durch Macht entschieden, / wer lügt, liegt obenauf. /
Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt. /
Wir rufen: Herr, wie lange? / Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! / Die Erde wartet sehr. /
Es wird so viel gelitten, / die Furcht wächst mehr und mehr. /
Die Horizonte grollen, / der Glaube spinnt sich ein. /
Hilf, wenn wir weichen wollen, / und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! / Du selbst bist, was uns fehlt. /
Du hast für uns gelitten, / hast unsern Streit erwählt, /
damit wir leben könnten, / in Ängsten und doch frei, /
und jedem Freude gönnten, / wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden: / Denn trotzig und verzagt /
Hat sich das Herz geschieden / von dem, was Liebe sagt! /
Gib Mut zum Händereichen, / zur Rede, die nicht lügt, /
Und mach aus uns ein Zeichen / dafür, dass Friede siegt.

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

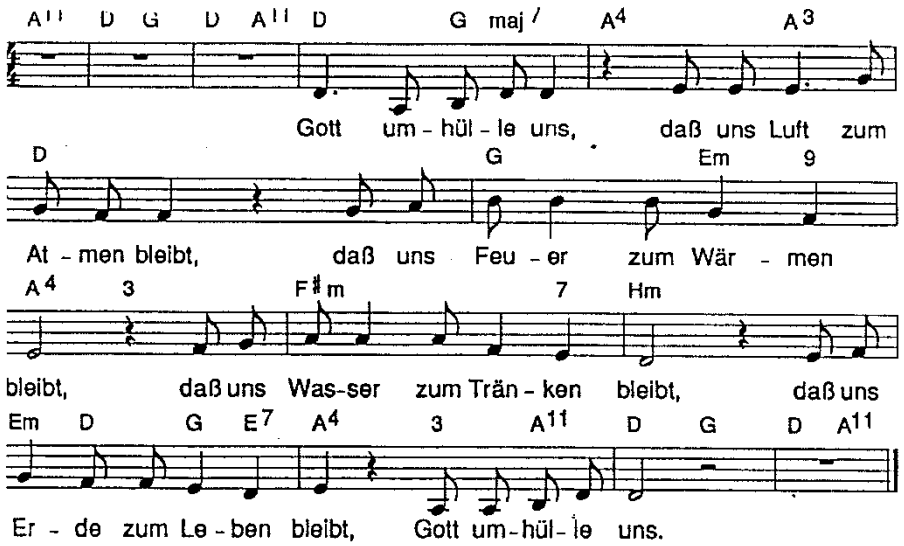
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

<u>Gott umhülle uns 3x singen, summen, 1x singen</u>



Segen

Geht in die neue Woche mit dem Segen des Herrn:

Der Herr segne Euch und behüte Euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch + seinen Frieden.

Musik

Der **Klingelbeutel** und **die Kollekte am Ausgang** sind für die Musik an St. Markus bestimmt. Sie unterstützen und ermöglichen das Engagement von Musikerinnen und Musikern in Konzerten und Gottesdiensten. Herzlichen Dank!

Sie können über die folgenden QR Codes spenden.

ONLINESPENDE
markuskirche-muenchen.de
KLINGELBEUTEL

Sie können für die Blühende Oase auch digital spenden! Der **linke QR-Code Onlinespende** führt Ihr Smartphone auf die Spendenseite der Homepage, der **rechte QR-Girocode** kann in Ihrer Banking-App auf dem Smartphone gescannt werden. Ihre Spende kommt direkt der Gemeindearbeit zugute.
Ein herzliches Vergelt's Gott!

GIROCODE
SPENDEN MIT CODE

Wir danken für Ihre Gaben:

Klingelbeutel:

01.01.: 211,22€ | 06.01.: 321,51 € | 14.01.: 158,65 € | 21.01.: 287,11 € | 28.01.: 157,84 € | 04.02.: 354,23 € | 11.02.: 266,84€ | 18.02.: 65,62 € | 25.02.: 152,93 €

Kollekte am Ausgang:

01.01.: 194,68 € | 06.01.: 241,00€ | 14.01.: 119,44 € | 21.01.: 230,50 € | 28.01.: 90,20 € | 30.01.: 253,00 € | 04.02.: 311,50 € | 07.02.: 66,32 € | 11.02.: 197,00 € | 18.02.: 42,00€ | 25.02.: 113,00€ | 27.02.: 559,82 €

Veranstaltungen & Gottesdienste:

Mittwoch, 06. März 2024, 19 Uhr: **in der Krypta St. Bonifaz**

Die Christen in der Maxvorstadt laden ein:

Ökumenisches Abendgebet in der Krypta St. Bonifaz, Karlstraße 34

Sonntag, 10. März 2024, 11:15 Uhr:

Gottesdienst der Konfirmand:innen - **"Wer ist eigentlich dieser Jesus“**

Mit den Konfirmand:innen und Pfarrerin Sabine Geyer

Vorankündigung:

Sonntag, 17. März 2024, 18 Uhr:

Bachs H-Moll-Messe | MISSA EST Konzert III

Credo | Agnus Dei | Wer's glaubt wird selig

Laura Richter (Sopran), Franziska Bader (Alt),Saeyoung Park (Tenor), Timo Janzen (Bass), Angela Avetisyan (Jazz-Trompete), Simon Popp (Percussion),Carlo M. Barile (Orgel), Markus-Orchester & Markus-Chor München Leitung: Michael Roth

Karten über https://www.markuskirche-muenchen.de/artikel/kartenvorverkauf-3/ oder über München Ticket. Restkarten an der Abendkasse; bei Fragen wenden Sie sich bitte an ticketing@markuskirche-muenchen.de